

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 50 (1942)

Heft: 33

Vereinsnachrichten: Nordwestschweizerisches FHD-Verbandstreffen auf der Froburg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und die Seile mit einem Knebel um und um zu drehen begannen, um den Wagen so heraus zu winden. Das ging so lang, bis einer der Stricke riss und der unglückliche Ford noch tiefer versank. «Unterlegen, aufkricken!» sagst du nun. Wir haben es getan, wohl drei oder viermal, aber auf allen verfügbaren, bald schlammbeschmierten Brettern und Hölzern glitten die Räder im entscheidenden Moment wieder ab. Es war ein schlammiges Riesentheater, bis selbst unser erschrockener Hauptmann in die letzte Lösung einwilligte: wir zogen das erdbespritzte Vehikel mit einem andern Wagen rückwärts aus dem aufgeweichten Grund.

Weisst du übrigens, dass wir betreffs Motorenpannen nun fast so klug sind wie Automechaniker (ich betone: *fast*) und dass wir unsere kaputten Pneus selber flicken? Dass wir Fahrtkrokis zeichnen, nach denen wir uns ohne Karten orientieren, so einfach, so sicher, wenn man sie einmal erfasst hat, dass Irren unmöglich ist: richtige Eier des Kolumbus, die ich dir nach dem Dienst einmal auf die Spitze setzen werde. Du wirst staunen.

Und dann muss ich dir doch auch noch erzählen, dass ein Oberstdivisionär uns inspizierte, als wir uns gerade nach allen Regeln der Kunst gegenseitig schienten und verbanden im Schutz eines Kapellenvordaches, während draussen der Regen niederströmte. Ich wollte, ich könnte dir seine Worte wiederholen, so wie er sie sprach. Sie machten einen tiefen Eindruck auf uns alle. Ueber unser sorgfältig kontrolliertes Tenue sah er gänzlich hinweg und packte uns an dem Punkt, der vor allen anderen wichtig ist: an unserer geistigen Einstellung und Opferbereitschaft, mit denen er uns mitzuhelfen aufforderte am Aufbau einer notwendig kommenden, gerechteren Zeit.»

R+F C. W.

Wiederholungskurse mit einer Rotkreuzkolonne

Unsere Rotkreuz-Transportkolonnen wurden zu einem Wiederholungskurs mit einer Rotkreuzkolonne aufgeboden. Wir sind dem Initianten für diese ausgezeichnete Idee sehr dankbar; denn wir haben in diesen vier Tagen viel gelernt und noch unsicher Gekanntes gefestigt.

Das Kader, zu dem auch ich gehörte, rückte einen Tag früher ein. Der Kommandant orientierte uns über den W. K. und dessen Arbeitsprogramm.

Mit den männlichen Unteroffizieren verband uns rasch gute Kameradschaft, und es herrschte auf beiden Seiten flotter Arbeitsgeist: Turnen, Exerzieren, Gasalarm, Instruktionen, eines folgte dem anderen in schneidigem Tempo. Ganz neu für uns war das Arbeiten mit Räderbahnen. Vor dem Hauptverlesen richteten wir noch das Kantonement für die am folgenden Tag einrückenden R+Sdt. ein; es war ein mit Arbeit reichlich ausgefüllter Tag.

Am zweiten Tag rückte die Mannschaft ein. Der Morgen verging mit Appell, Inspektion, Exerzieren, Turnen und Transportübungen, die, weil wir Uof. in Vierergruppen eingeteilt, verschiedene Rekognoszierungsaufgaben zu lösen hatten.

Meine Gruppe wurde beauftragt, eine Strecke am Wohlensee zu erkunden. Auf unseren Fahrrädern — wir waren damit eingerückt —, zogen wir los. Kaum gestartet, rief mir ein Kamerad zu: «Wachmeischer, i ha kei Luft meh!» Ein Ventildefekt war bald behoben. Wie gut, wenn man Flickzeug bei sich hat! Unterwegs tauschten wir unsere Beobachtungen aus und ergänzten sie gegenseitig. Leider gab es noch einen Speichenbruch und ich schickte den Kameraden mit seinem Rad in das nächste Dorf, um den Schaden zu beheben. Mit acht Minuten Verspätung rückten wir wieder ein. Der Nachmittag verging rasch bei interessanter Arbeit unter Auswertung der Rekognoszierung mit Kroki.

Für unsere Unterkunft hatten wir Rotkreuzfahrerinnen privat zu sorgen. Am nächsten Morgen, sehr früh, strebten die Fahrerinnen aus allen Richtungen auf ihren Rädern dem Sammlungsplatz zu.

Der dritte Tag brachte uns R+F neben andern Aufgaben Spezialunterricht im Militärwagendienst. Der Instruktor gab uns wertvolle Ratschläge über Erstellung von Mängellisten und Unfallkrokis. Hernach zeigte er uns einen Film über einen W. K. von R+Trsp. Kolonnen. Da war strenge, hohe Anforderungen stellende Arbeit geleistet worden; aber auch frohe Episoden waren im Film festgehalten worden; wir erkannten manche Kameradin.

Der letzte Tag wurde einer grossen Uebung gewidmet. Zwei Armeelastwagen waren am Vortag mit Improvisationen zum Transport Verwundeter eingerichtet worden; Islerfahrgestelle und Räderbahnen, kombiniert mit Velos, standen bereit. Ein Haus war zur Aufnahme der Verwundeten vorbereitet worden.

Gruppenweise hatten wir Verwundetennester zu erstellen und den Abtransport zu organisieren. Mir wurden zwei Rotkreuzunteroffiziere und vier Rotkreuzsoldaten zugeteilt. In einem Abschnitt am Flusse war ein Verwundetennest einzurichten. Die Soldaten schritten, da sie keine Velos besaßen, zu Fuss an die von mir bestimmte Stelle. Wir

drei sausten mit den Velos davon, bepackt mit Sanitätstornister, Gasmaske und Zwischenverpflegung. Rasch fanden wir einen geeigneten Platz in Flieger- und Feuerdeckung und mit guter Abtransportmöglichkeit. Ein Kroki wurde angefertigt, mit den nötigen Angaben versehen, und der Platz zur Arbeit eingerichtet. Kaum fertig, rückten unsere Rotkreuzsoldaten an. Nun hatten alle ihre Blessiertenmarke vorzuweisen, anhand derer ich die Transportangaben ergänzte. Ein Rotkreuzfahrerinnen-Unteroffizier trug die leichteste Verwundung, Ohr- und Schulterverletzung, davon. Sie wurde als Meldefahrerin abgeschickt, nachdem sie den Verband erhalten hatte. Nun galt es, sich zu beeilen, um alle die supponierten Verletzungen zu versorgen. Brustschuss, Bauchschuss, Oberschenkelfraktur, Verlust eines Unterschenkels, alles gab es da; ich war einzig ohne Verwundung geblieben. Rat und Hilfe einer Kameradin, die lange in einem Spital tätig gewesen war, erleichterten mir die grosse Aufgabe. Auch den Soldaten war Gelegenheit geboten, ihre grosse Dienst Erfahrung zu verwerten. Kaum waren wir fertig, kam schon die Transportmannschaft und in kombiniertem Abtransport, Bahre, Räderbahnen, bis zum Lastwagen, war das Verwundetennest bald evakuiert. Mit zwei Velos, Gasmaske und Sanitätstornister beschwert, tippelte ich den Wald hinauf. Wie der Stahlhelm drückte, Schweisströflein rannen von Nase und Kinn; ein Reh und ein Eichhörnchen stoben bei meinem Anblick hurtig in den Wald hinein.

Im «Notspital» herrschte reger Betrieb. Verwundete wurden abgeladen, gelagert und gelabt. Eben kam ein Meldefahrer mit dem Bericht, dass der eine der Lastwagen infolge Artilleriebeschuss abgeschleppt werden müsse. Ich erhielt den Befehl, mit dem andern Lastwagen und Motorfahrzeugen den verunfallten Wagen abzuschleppen. «Moribunde» und «Tote» harrten fröhlich auf uns. Rasch montierten wir das Abschleppseil und in angemessenem Tempo steuerten wir zurück ins «Notspital». Dann wurde Abbruch der Uebung, Mittagessen und eine Stunde Ruhe im Waldschatten befohlen. Der Nachmittag war Retablierungsarbeiten gewidmet. Ein Offizier erteilte uns noch zwei Stunden Unterricht über die verschiedenen Parkdienststarten, und im Walde erhielten wir Fahrschule ohne Fahrzeuge. Alle Kommandos führten wir aus, und ohne einen Tropfen Benzin, liess sich ein grosses Pensum vom Motorwagendienst repetieren.

Es folgen Exerzieren, gemeinsames Armeeturnen und Spiele. Abschliessend besprach ein Offizier die Uebung, aus der wir grossen Nutzen ziehen konnten, und nach einem letzten «Achtung steht» waren wir entlassen.

Wir Fahrerinnen vereinigten uns zu einem gemütlichen Hock, völlig begeistert von der geleisteten Arbeit und voll freudiger Erwartung auf den nächsten W. K. R+Fw. van Laer Marion.

Nordwestschweizerisches FHD-Verbandstreffen auf der Froburg

Am 28. Juni trafen sich die FHD und Rotkreuzfahrerinnen der Kantone Solothurn, Basel und Aargau auf der Froburg bei Olten. Um den Tag interessanter zu gestalten, hatten die Instruktionsoffiziere verschiedene Anmarschrouten festgelegt. Da sich aus dem Kanton Solothurn nur vier Rotkreuzfahrerinnen eingefunden hatten, konnte keine besondere Gruppe gebildet werden. So marschierten wir etwa mit 20 FHD Richtung Winznau ab. Wir hatten den schönsten, aber auch längsten Weg zurückzulegen und schlugen deshalb ein flottes Tempo ein, das aber schon auf der Brücke beim Gaswerk durch Fliegeralarm abgestoppt wurde. Nach kurzem Unterbruch marschierten wir weiter, durch schattige Wälder, und langten nach ungefähr anderthalb Stunden auf der Froburg an. Unsere Aufgabe bestand nun darin, alle unterwegs gemachten Beobachtungen betreffs Wegverhältnisse, Biwakmöglichkeiten, Befestigungen usw. schriftlich aufzuzeichnen. Nach und nach rückten von allen Seiten die verschiedenen Gruppen an. Neben den leuchtend blauen Samariterinnen sah man die feldgrünen Röcke der FHD und die graublauen Uniformen der Rotkreuzfahrerinnen; weitaus am meisten vertreten waren aber die «zivilen» FHD mit Armbinde.

Nach kurzer, herzlicher Begrüssung durch die Präsidentin des FHD-Verbandes Solothurn besammelten wir uns um 11.00 Uhr zum Feldgottesdienst, gehalten durch Feldprediger Hptm. Michel, worauf wir uns ein fröhliches Picknick auf der Weide schmecken liessen. Um 13.00 Uhr traten die FHD und die Rotkreuzfahrerinnen des Kantons Basel zum Exerzieren, Turnen und Spielen an, während für uns Rotkreuzfahrerinnen von Solothurn leider kein Programm aufgestellt worden war. Hierauf folgte ein Vortrag von Major Reist über die Arbeit der FHD in einer MSA.

Eine kurze Weile blieb uns noch zum kameradschaftlichen Zusammensein, worauf wir durch Hptm. Amiet entlassen wurden und gruppenweise dem Bahnhof Olten zumarschierten.

HA/CB.